

So kam das Ribary-Denkmal nach Oberägeri

Version 1: Hans Fischer aus Chur und Ernst Häusler berichten

Hans Fischer aus Chur (1903 - 1986) stiftete den Stein für das Ribary-Denkmal, sein Sohn transportierte ihn von Andeer hierher - nicht ganz regelkonform.

Hans Fischer Junior erinnert sich: «Alles begann mit Musik. Mein Vater spielte nämlich in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Schwyzer-Örgeler mit Luzi Brüesch in einer Formation. Unter anderem musizierten sie an sage und schreibe 1463 Freinächten. Das reichte dann meinem Vater, um sich mit den erspielten Einnahmen ein Taxi anschaffen zu können.» Mit diesem Kauf begründete er das Transportgeschäft Fischer. 1942 gründete Hans Fischer Senior auch seine eigene Kapelle, die «Calanda». Dort spielten acht Leute mit; es wurden gar Schallplatten aufgenommen die man mit den bekannten Trichtergrammofonen der Marke «His masters voice» mit dem grünen Hund drauf abspielen konnte. Hans Fischer Senior hatte übrigens einen witzigen Übernamen: Man nannte ihn auch «Grossmufti».

Einen Stein aus Andeer

Das Geschäft mit den Transporten entwickelte sich prächtig, Hans Fischer fuhr hie und da auch über Land um Waren auszuliefern. So war er während seiner Touren öfters in der Zürcher «Conki» anzutreffen, in dem Restaurant und Haus, wo Jost Ribary wohnte und konzertierte. Die beiden lernten sich kennen und schätzen. Als Jost Ribary 1971 starb, war für Hans Fischer bald klar, dass er ein Denkmal verdient hatte. Er und Hans Brüsch aus Appenzell kannten sich bereits bestens und machten ab, für Ribary ein Denkmal zu setzen. Hans Fischer kannte den Besitzer der Andeer-Steinbrüche und bestellte bei ihm einen Stein, wie ihn die Natur schuf, also wie ihn die Sprengung aus der Wand hervorbrachte.

Etwas schwerer als gedacht

Dann schickte er seinen Sohn Hans, Jahrgang 1939, mit dem Lastwagen nach Andeer. Ein Mercedes 1924 mit 240 PS, zwei Achsen und acht Tonnen Ladekapazität dürften genügen für den Stein. Der Waagschein brachte eine Überraschung. Der abgesprengte Stein wog stolze elfeinhalb Tonnen. Der Sohn telefonierte dem Vater. Dessen Antwort war kurz, bündig und brachte es auf den Punkt: «Dä Joscht muess än rächte Schtei ha.» Der Stein gelangte nach Chur und Vater und Sohn machten ab, dass sie in aller Hergottsfrühe starten würde, um den Landjägern wegen der Überlast auszuweichen. «Ende April 1972, an einem Samstag brachen wir um fünf Uhr auf. Im Sattel oben machten wir gegen acht Uhr eine Znünerast im Restaurant», weiss Junior Fischer zu berichten.

Den Stein gesetzt

In Oberägeri hatten Baumeister Josef Iten, «Kannalls», und Unternehmer Ernst Häusler, «Baschi», Platz und Fundament vorbereitet und erwarteten den Mercedes mit seiner gewichtigen Last. Gegen zehn Uhr traf dann auch der Kran fürs Abladen ein. Doch er war zu leicht für den schweren, grünen Granit-Mocken. «Beim ersten Versuch, ihn vom Mercedes zu hieven, hob es ihn in die Höhe», erinnert sich Ernst

Häusler und schmunzelt. «Wir mussten einen schwereren Kran organisieren», ergänzt er. Jetzt konnte es losgehen. Präzis wurde der Stein an den vorgesehenen Standort platziert und verankert. Dazu gehörten ebenfalls zwei Bänke aus Granit, die Fischers mitgeführt hatten. Das Werk wurde vollbracht, das Mittagessen im Bären beim «Hänsel» war der verdiente Lohn für den Einsatz. Anwesend bei der ganzen Aktion war übrigens auch Jost Ribary II.

Am Jubiläumsanlass am 1. Mai in der Maienmatt traf Hans Fischer Junior übrigens zum ersten Mal Hans Brüschi aus Appenzell. Auch diese beiden hätten sich bestens verstanden, weiss die Überlieferung.

Klaus Bilanz-Iten
Ende Mai 2010

P.S. Heute führt der Schwiegersohn von Hans Fischer das Transportgeschäft. Hans Fischer ist aber immer noch sehr aktiv in einigen Verbänden und Arbeitsgruppen des Transportgewerbes: in der ASTAG CH (Indexkommissions-Präsident, Tarifkommissionspräsident) Präsident der ASTAG, Graubünden, und Präsident der Schweizerischen Silocementtransporteure.